



## ➔ Workshop 1

### Netzwerkarbeit in der Verwaltung

### Weg von Zuständigkeit hin zu Verantwortung

Der Aufbau von Präventionsketten erfordert, dass jede Gemeinde oder Region eine bereichsübergreifende Gesamtstrategie für das gelingende Aufwachsen entwickelt. Diese umfasst verschiedene Handlungs- und Politikfelder – Soziales, Bildung und Betreuung, Schule, Gesundheit, Sport bis hin zur Stadtentwicklung. Auch wenn die jeweiligen Rahmenbedingungen der Gemeinden unterschiedlich sind, besteht doch in der bereichsübergreifenden, gut orchestrierten Vernetzung ein starker Hebel, um Bewusstsein zu schaffen und wirksam zu werden. Die Angebote und Leistungen werden aufeinander abgestimmt und tragen dadurch zu mehr Chancengerechtigkeit bei. Ein Nebeneffekt ist, dass die Mitarbeitenden dafür sensibilisiert werden, Kinder und Familien bei allen Maßnahmen mitzudenken.

Am Beispiel des Präventionsteams im Amt der Stadt Dornbirn oder der vernetzten Verwaltung in Rankweil erfahren Sie, was es heißt, wenn das Prinzip „Weg von Zuständigkeit hin zu Verantwortung“ zum Wohle von Kindern und Jugendlichen in den Blick genommen wird.

Expertinnen: Andrea Hollenstein, Koordinatorin „Dornbirn lässt kein Kind zurück“  
Natalie Wojtech, Leitung Bürgerservice, Gesellschaft und Soziales, Rankweil  
Monika Thaler, Leitung Gesellschaft, Dornbirn

Moderation: Johanna Neußl

Raum: WS 1

## ➔ Workshop 2

### Kooperation im Kinderschutz

### ... auch ein Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit

Der Schutz von Kindern vor jeder Form von Gewalt und Vernachlässigung kann nicht einer einzelnen Institution wie z.B. der Kinder- und Jugendhilfe oder der Polizei zugeschrieben werden, sondern ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Gerade die institutionellen Regelsysteme wie z.B. Kinderbetreuungseinrichtungen, Kindergarten und Schulen, aber auch z.B. Freizeiteinrichtungen leisten einen wichtigen Beitrag zum Kinderschutz. Effektiver Kinderschutz beginnt mit der Stärkung der Bezugspersonen, des Fachpersonals und der Eltern. In der aktiven Kooperation werden Hürden abgebaut und das Verständnis für die jeweilige Aufgabe und Rolle gefördert.

Die elementarpädagogischen Praxisbeispiele aus dem Montafon und Bregenz zeigen uns, wie dieses Thema breit verstanden werden kann. Durch die Beteiligung von Teams wird die Qualität des gelebten Kinderschutzes erhöht und ein Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit geleistet.

Expertinnen: Bettina Ganahl, Koordinatorin Familienfreundliches Montafon im Rahmen von „Vorarlberg lässt kein Kind zurück“

Nina Hämmerle, Leitung Familienservice, Bregenz

Simone Moosbrugger-Jakovic, Koordinatorin Elternbildung und Prävention Elementarpädagogik, Bregenz

Gäste: Natalie Zuderell, Leitung Familienzentrum Montafon

Jürgen Hartmann, Fachperson für Kinderschutzkonzepte,

Abteilung IVa – Soziales und Integration, Amt der Vorarlberger Landesregierung

Moderation: Cordula Kreidl

Raum: WS 2



## ➔ Workshop 3

### Vom Kind her denken

### Eine Frage der Haltung – Impulse aus der Praxis

„Vom Kind her denken“ bedeutet konsequent von den Lebens- und Entwicklungsphasen eines Kindes und den damit verbundenen Bedürfnissen auszugehen und so bestehende Angebote für Kinder und Familien aufeinander abzustimmen. Zudem heißt „Vom Kind her denken“, die Sichtweise der sogenannten „Zielgruppe“ auch als Wissensgrundlage für das eigene Handeln und Entscheiden zu betrachten, was Zeit und Ressourcen bindet. Dieser hohe Anspruch ist in der Praxis eine Herausforderung, die auf langjährige Verwaltungs- und Institutionspraxis, auf Gewohnheiten und auf eigene Fach- und Sachlogiken trifft.

In diesem Workshop werden Beispiele aus der Praxis der Stadt Feldkirch und der Marktgemeinde Rankweil erläutert. Mit der Erkenntnis, dass der Ansatz „Vom Kind her denken“ v.a. eine Haltungsfraage ist, diskutieren wir, welche Möglichkeiten aber auch Herausforderungen vorhanden sind, wenn dieser in die Alltagspraxis übersetzt wird.

Expertinnen: Nedja Metzler, Koordinatorin „Feldkirch lässt kein Kind zurück“  
Elke Moosbrugger, Koordinatorin „Rankweil lässt kein Kind zurück“  
Gast: Gudrun Quenzel, Institut für Bildungssoziologie, PH Vorarlberg  
Moderation: Sabine Juffinger  
Raum: WS 3



## ➔ Workshop 4

# Schwer erreichbare Zielgruppen oder schwer erreichbare Angebote? Wie können Zugänge und Erreichbarkeit organisiert werden, um die Inanspruchnahme von Maßnahmen zu erhöhen?

Dieser provokante Titel spiegelt die Erfahrung wider, dass es ein großes Unterstützungssystem gibt, aber viele Angebote von jenen Menschen, für die sie entworfen wurden, zögerlich oder gar nicht angenommen werden. Es lässt den Schluss zu, dass immer noch Hürden oder Zuschreibungen bestehen, die den Anbietern häufig nicht bewusst sind. Im Rahmen der Präventionsketten wird die Frage „Wie erreichen wir die Leute?“ am Anfang der Entwicklung von Ansätzen und Maßnahmen angewendet.

In diesem Workshop sollen Praxisbeispiele aus mehreren Gemeinden, die sich schon seit längerem mit dieser Frage der Zugänge auseinandersetzen – also zB der Kindercampus in Höchst oder die Marktgemeinde Nenzing – oder aber auch neuere Ansätze aus dem Bregenzerwald zeigen, welche Ansätze es gibt, um Angebote so zu gestalten, dass ihre Reichweite höher wird bzw. sie bestimmte Zielgruppen ansprechen.

Expertin: Eva Brunner, Koordinatorin „Der Bregenzerwald lässt kein Kind zurück“  
Gäste: Jasmin Lederer, Leitung Kindercampus, Höchst  
Olivia Mair, Leitung Familie und Soziales, Nenzing  
Moderation: Michaela Müller  
Raum: WS 4





## ➔ Workshop 5

### Bildungsteilhabe aktiv fördern

### Wie die Gemeinde dabei unterstützen kann

Allen Kindern die gleichen Rahmenbedingungen für ein gelingendes Aufwachsen zu bieten – unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem materiellen oder soziokulturellen Hintergrund – das ist das große Ziel, das wir verfolgen, wenn wir sagen „wir wollen kein Kind zurück lassen“. Die Lebensrealitäten unserer Kinder sind so vielfältig wie sie selbst – dementsprechend ist diese Aufgabe nur durch das Zusammen- und Ineinander spielen aller involvierten Player in den Lebens-, Lern- und Entwicklungsräumen unserer Kinder zu bewältigen. Vom Elternhaus über die Vereine, von der Spielgruppe bis zur Schule, von der Gemeinde bis hin zu den Fachstellen können alle einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung von Kindern und Jugendlichen leisten.

In diesem Workshop gehen Sie der Frage nach, wie die Gemeinde die Teilhabe von allen Kindern und Jugendlichen in Bildungsprozessen unterstützen kann.

Expertinnen: Katharina Lenz, Koordinatorin „Dornbirn lässt kein Kind zurück“  
Doris Meusburger, Koordinatorin „Wolfurt lässt kein Kind zurück“  
Gast: Bea Bröll, Leitung Lerncafés der Caritas Vorarlberg  
Moderation: Sabine Jochum-Müller  
Raum: WS 5

## ➔ Workshop 6

# Wir müssen die Kinder fragen Haltung, Praxisbeispiele und Auswirkungen einer kindorientierten Beteiligung

Präventionskettenarbeit beruft sich darauf, wissenschaftlich vorzugehen. Neben statistischen Kennzahlen und dem Einbezug des Wissens von Fachkräften ist die Sichtweise von Kindern und Jugendlichen die dritte Quelle von Wissen, um passgenau, spezifisch und wirksam zu handeln. Dass Kinder, Jugendliche und deren Familien als Expert:innen ihrer eigenen Lebenswelt gesehen und systematisch und strukturiert beteiligt werden müssen, ist keine Neuigkeit.

Isabel Schwandt aus Bochum stellt in diesem Workshop UWE vor. UWE steht für Umwelt, Wohlbefinden und Entwicklung und ist ein Instrument für die Schul- und Stadtentwicklung. Kern des UWE-Prozesses ist eine stadtweite Befragung von Viertklässlern. UWE fragt Kinder, wie es ihnen geht – in Schule, Nachbarschaft, Familie und Freundeskreis – und nimmt sie als Expert:innen für ihre Lebenswelt ernst. Gemeinsam mit Kindern, Eltern, Schulen und kommunalen Akteuren werden Handlungsoptionen abgeleitet, durch die Kinder und ihre Eltern gestärkt werden.

Die Ergebnisse einer kürzlichen Befragung von 10-Jährigen bringt die Expertin zur Überzeugung „Wir müssen die Kinder fragen“.

Expertin: Isabel Schwandt, zuständig für Kommunale Entwicklung - Chancen zur Kooperation (KECK) im Verein Familiengerechte Kommune/Bochum

Moderation: Heike Mennel-Kopf

Raum: WS 6

Isabel Schwandt studierte Sozialwissenschaften an der Ruhr-Uni Bochum und ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Verein Familiengerechte Kommune/Bochum zuständig für den sogenannten KECK-Atlas und den UWE-Prozess.





## ➔ Workshop 7

# Wie Netzwerke Kraft entwickeln Über Sinn, Inhalt und Regeln für produktive Kooperation

Damit sich die Kräfte für das gelingende Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen versammeln können, müssen die Ressourcen vieler Partnereinrichtungen aktiviert und verknüpft werden. Netzwerkarbeit, die sich am Sinn orientiert, nach Regeln organisiert ist und auf Schaffung eines Nutzens ausgerichtet ist, stiehlt den Beteiligten nicht Zeit und Ressourcen, sondern verstärkt das eigene und gemeinsame Tun zum Wohle von Kindern und Jugendlichen.

In diesem Workshop gibt Uwe Sandvoss Einblick in die Praxis. Sie erfahren, wie das Netzwerk der Stadt Dormagen seit über 20 Jahren erfolgreich gestaltet wird, sodass das „Dormagener Netzwerk für Familien“ als Vorzeigemodell in Bezug auf chancengerechteres Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen gilt.

Experte: Uwe Sandvoss, Kinderschutzkoordinator, Förderung und Planung; Fachbereich Kinder, Jugend, Familien und Schulen, Stadt Dormagen/Nordrhein-Westfalen  
Gast: Christian Netzer, Kinder- und Jugendanwalt Vorarlberg  
Moderation: Monika Paterno  
Raum: WS 7

## ➔ Workshop 8

# Wenn wir steuern wollen, brauchen wir einen Plan und jemanden der's macht Strukturen und Kernprozesse in Kommunen und Regionen beim Aufbau und der Organisation der Prävention

Damit Prävention in Gemeinden wirkt, bedarf es eines politischen Willens, die mit dem Aufbau von Präventionsketten einhergehenden Gestaltungsaufgaben auch langfristig wahrzunehmen. Dies reicht vom Aufbau einer Steuerungsstruktur in der Gemeinde oder Region, über eine ämter- und bereichsübergreifende Organisation der Verwaltung, hin zu einer auskömmlichen Ressourcenausstattung, die zB auch mit der Schaffung und umsichtigen Besetzung einer Koordinationsstelle für die Präventionskette verbunden ist.

In diesem Workshop erläutern zwei namhafte politische Funktionsträger:innen, deren Gemeinde bzw. Region seit Anfang an bei „Vorarlberg lässt kein Kind zurück“ dabei sind, was es bedeutet, diese Haltungsänderung – weg von der Intervention, hin zur Prävention – im politischen und Verwaltungsgeschehen einer Gemeinde und Region anzugehen – Erfolge und Stolperfallen eingeschlossen.

Expert:innen: Angelika Moosbrugger, Bürgermeisterin Wolfurt  
Guido Flatz, Bürgermeister Doren, Obmann Regio Bregenzerwald  
Moderation: Birgit Werle  
Raum: WS 8



## ➔ Workshop 9

# Gesundheitsförderung von Anfang an Wie können das Gesundheitswesen und die Gemeinden bei der Prävention im Kindes- und Jugendalter zielgerichtet zusammenwirken?

Die Grundlagen für Gesundheit werden von Geburt an gelegt. Der Vorarlberger Gesundheitsbericht legt nahe, dass im Kinder- und Jugendbereich die Gesundheitsdeterminanten Armutsgefährdung und früher Schulabbruch ein Risiko darstellen, Bewegungsarmut und Übergewicht/Adipositas sowie psychische Krankheiten sind wichtige Handlungsfelder.

In den Gemeinden bzw. dort tätigen Institutionen/Einrichtungen (Vereinswesen, Kinderbetreuung, Kindergarten, Schule usw.) gibt es eine Vielzahl an Initiativen und Projekten der Gesundheitsförderung/Prävention.

Ausgehend von den wichtigsten Erkenntnissen aus dem Gesundheitsbericht gehen Sie bei diesem Workshop gemeinsam u.a. den Fragen nach, wie das Land und die Gemeinden beim Thema Gesundheitsförderung und Prävention gezielt zusammenwirken können und wie die Gesundheitsförderung in den Gemeinden für/mit jenen, die ein höheres Risiko haben, organisiert werden kann.

Expert:innen: Anita Häfele und Veronika Feuerstein, beide Abteilung Sanitätsangelegenheiten, Amt der Vorarlberger Landesregierung

Gast: Eva Häfele, freischaffende Sozialwissenschaftlerin, Vorarlberg

Moderation: Matthias Mathis

Raum: WS 9

## ➔ Workshop 10

### Wie fördern wir die soziale Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in kommunalen und regionalen Sozialstrukturen?

Bildungsbenachteiligung, gesundheitliche Ungleichheit, mangelnde psychosoziale Versorgung, eingeschränkte soziale Teilhabe, die soziale Entmischung von Wohnquartieren und vieles mehr manifestieren sich im kommunalen Raum, ohne aber immer hier verursacht worden zu sein.

Während die Kompetenzen von Gemeinden zB im Bildungs- oder Gesundheitsbereich limitiert sind, besteht großer Handlungsspielraum in der Gestaltung der sozialen Netzwerke.

Im Mittelpunkt dieses Workshops steht der Reichtum an Möglichkeiten, der Gemeinden zur Verfügung steht, um die soziale Teilhabe von allen Kindern und Jugendlichen in die Sozialstrukturen zu ermöglichen. Wenn das Ziel ist, dass jedes Kind – außerhalb von Familie, Kindergarten und Schule – noch einen zusätzlichen Ort hat, an dem es sich wohlfühlen und beteiligen kann, dann stellt sich die Frage, welche bestehenden und neuen Ansätze es gibt, den Zugang zu Vereinen, lokalen Organisationen, Sport- und Kultureinrichtungen etc. zu ermöglichen.

Expert:innen/

Gäste: Michael Tinkhauser, Themenkreisverantwortlicher Gesellschaft und Soziales,  
Vorarlberger Gemeindeverband  
Sabine Duelli, Projekt „Soziale Nahversorgung“, Verein Dorfleben  
Konrad Pfeffer, Leitung Gesundheit und Soziales, Gemeinde Mittelberg Kleinwalsertal

Moderation: Thomas Müller

Raum: WS 10